

GESELLSCHAFTSSTRUKTUR UND POLITISCHE DYNAMIK DER SOWJETZONE

Zum Verständnis dessen, was sich seit 1945 zunächst zögernd, seit 1947 aber in beschleunigtem Tempo in der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) gesellschaftspolitisch abgespielt hat, bedarf es eines genauen Studiums der Prozesse der Gesellschaftsumstrukturierung und der politischen Dynamik der Sowjetunion. Die Gruppe der sowjetischen Machthaber und ihrer deutschen politischen Zöglinge in der SBZ ist seit den ersten Tagen der Besatzungspolitik von der Vorstellung ausgegangen, daß es trotz der unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Voraussetzungen beider Länder für die Zone und für ein sowjetisch geeintes Deutschland nur ein verbindliches Modell der Gesellschaftsordnung gibt, das der Sowjetunion.

Der anfänglich propagierte „deutsche Weg zum Sozialismus“ erwies sich als ein recht zweifelhaftes Mittel, die Zwangseinigung der Arbeiterparteien ideologisch zu fördern. Er wurde für die Gruppe der Machthaber zu einer gefährlichen „ideologischen Verirrung“, als nach dem Scheitern der Moskauer Konferenz im Jahre 1947 und nach der Verkündung des Marshallplanes die Staats- und gesellschaftspolitische Abtrennung der Zone vom westlichen Deutschland in das außenpolitische Konzept des Politbüros aufgenommen wurde.

Seither gibt es für die Staatspartei der Zone nur einen richtigen Weg zur Sowjetgesellschaft, den Weg, den die KPdSU in der Sowjetunion beschriften hat. Das Elaborat der „Geschichte der KPdSU (B)“ hat im System der neuen Herrschaft die Bedeutung einer politischen und sozialen Bibel. Soweit Abweichungen vom politischen Wege der russischen KP, Abweichungen im Aufbau der Herrschaft und im Gefüge der Gesellschaft der Zone erforderlich sind, werden sie von der Propaganda als Etappen in der Linie der allmählichen Angleichung an die Sowjetgesellschaft gebührend herausgestellt.

Der Typus der entwickelten Sowjetgesellschaft ist von *Boris Meißner* in dieser Zeitschrift bereits eingehend beschrieben worden.¹⁾ Wenn auch die im System der sowjetischen Herrschaft begründete Dynamik der gesellschaftspolitischen Entwicklung einen statischen Endzustand der Sowjetgesellschaft keineswegs sichtbar werden läßt, so ist doch die hierarchische Struktur des derzeitigen Systems der SU leicht zu erkennen. Als Herrschaftssystem stellt die SU eine autokratische Diktatur totalitärer Führungseliten dar. In bezug auf Funktionsweise und Klassenstruktur der Gesellschaft — das hat Meißner in seinen Studien bereits sehr gut dargestellt — kann man die entwickelte Sowjetgesellschaft als eine zentralistisch plangestaltete Klassengesellschaft bezeichnen. Die neue Klassenstrukturierung ergibt sich dabei aus der Vorrangstellung sowohl der politischen wie der Produktionshierarchie. Die Gesellschaft wird politisch durch „Planökonomie“ von der Seite der Produktion her fortlaufend umgestaltet und die Fünfjahrpläne haben dabei zugleich die Funktion von Plänen der Umstrukturierung der Gesellschaft.

Boris Meißner hat im einzelnen bereits auf die Struktur und die Stellung der neuen Klassen im gesellschaftlichen System der SU hingewiesen, auf jene auch in der politischen Ideologie des Herrschaftssystems immer wieder hervorgehobene fundamentale Kombination „Arbeiterklasse — Kolchosbauern — neue

¹⁾ Boris Meißner „Die neue sowjetische Klassengesellschaft“ GM 6/1951; vgl. auch Meißner „Rußland im Umbruch - Der Wandel in der Herrschaftsordnung und sozialen Struktur „des Sowjetsystems““ Frankfurt am Main 1952.

Intelligenz“. Die Eliten der Arbeiteraristokratie und der neuen, durch ihre Funktion im Herrschaftssystem bestimmten Intelligenz, die verschiedenen Kader mit politischen, wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Aufgaben, bilden den oberen Teil und die Spitze der Pyramide der derzeitigen Sowjetgesellschaft.

Zonengesellschaft nicht identisch mit Sowjetgesellschaft

Dieses Modell der entwickelten Sowjetgesellschaft vermittelt ohne Zweifel den Gruppen der Machthaber in der SBZ die Maßstäbe für ihre gesellschaftspolitischen Aktionen. Da in der westlichen Welt aber immer wieder der Fehler begangen wird, die Gesellschaft der SBZ mit der Gesellschaft der SU gleichzusetzen, muß eindringlich darauf hingewiesen werden, daß die Zonengesellschaft sich von der Sowjetgesellschaft trotz der gleichen gesellschaftspolitischen Absichten der hier und dort herrschenden Gruppen in einigen Zügen unterscheidet. Das ist im einzelnen auf die besondere Situation der SBZ zurückzuführen und auf die Rolle, welche dieser Vorpostengesellschaft im politischen Glacis der SU seitens der Moskauer Machthaber seit 1945 zudedacht ist.

Die politische Dynamik des Umbaus der Zonengesellschaft setzt nach einem Stadium vorbereitender Machtkonzentration in den Jahren 1947/48 zugleich mit der Herausbildung des Herrschaftssystems der „antifaschistisch-demokratischen Ordnung“ ein. Da ein Umbau der Gesellschaft nach sowjetischem Muster die Alleinherrschaft einer oligarchisch strukturierten Staatspartei und die Herausbildung einer neuen Planungsbürokratie verlangt, bedeutete die Umwandlung der SED von der proletarischen Massenpartei zur zentralistischen Kaderpartei (abgeschlossen mit dem 3. Parteitag 1950) den Auftakt zu den gesellschaftspolitischen Maßnahmen im Zuge der Verwirklichung der neuen Mehrjahrespläne..

Die SED mit den gesellschaftlichen Anhangsgebilden ihrer Massenorganisationen spielt als organisatorischer und politischer Kern des Herrschaftssystems in der „DDR“ bei der Umstrukturierung der Zonengesellschaft eine entscheidende Rolle. Durch ihre auch die „Planökonomie“ und die staatlichen Entscheidungen bestimmende „Kaderpolitik“ versucht sie den Prozeß der Politisierung der Zonengesellschaft voranzutreiben und die Restbestände der alten bürgerlichen Gesellschaft einzuschmelzen.

Der Umbau der Gesellschaft in der SBZ ist ein heute noch keineswegs abgeschlossener Prozeß. Die Umriss einer neuen gesellschaftlichen Schichtung und Gruppenordnung sind zwar bereits erkennbar, die politische Dynamik entspricht aber einer von Moskau aus in jedem Stadium der Entwicklung erneut festgelegten gesellschaftspolitischen „Linie“. Diese „Linie“ wird zweifellos entscheidend bestimmt durch die Bedürfnisse des neuen Herrschaftssystems auf eine soziale Anreicherung derjenigen Schichten, welche den Kitt der Herrschaft abgeben sollen, der Kader aus den Reihen der Arbeiterklasse, der administrativen Bürokratien und der funktionalisierten Intelligenz im besonderen. Sie richtet sich aber ebenso stark nach den Erfordernissen der imperialen sowjetischen Außenpolitik, welche zur Zeit eine volle Angleichung der Zone an den politischen und gesellschaftlichen Status der „Volksdemokratien“ nicht ratsam erscheinen lassen.

Es ließe sich unschwer nachweisen, inwieweit die Tendenzen der Gesellschaftsumgestaltung in der SBZ den Maßnahmen bestimmter Entwicklungsstadien der Sowjetgesellschaft entsprechen. Die besonderen Schwierigkeiten beim Plan- und Aufbau der Zonenwirtschaft, die sich aus der Abtrennung des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes vom Wirtschaftsraum der Bundesrepublik ergeben,²⁾ lassen aber deutlich erkennen, welche Hindernisse sich der Errichtung einer totalen Plangesellschaft in der SBZ entgegenstellen.

²⁾ Siehe dazu: Bruno Gleitze „Stand der Entwicklung im mitteldeutschen Wirtschaftsraum“, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 1952, I.

Mit dem Fünfjahrplan ist der Umbau der Zonengesellschaft zweifellos in vollem Gange. Es kann aber nicht behauptet werden, daß in der SBZ die alte bürgerliche Gesellschaft bereits, wie in den „Volksdemokratien“, „liquidiert“ worden ist. Im Unterschied zur Sowjetgesellschaft existiert in der Zone das Bürgertum als Gesellschaftsklasse immer noch, wenn auch an Zahl vermindert, in seiner Struktur verändert und an gesellschaftlicher Bedeutung sehr eingeschränkt. Der durch die zentrale Wirtschaftsplanung zwar stark eingeengte, aber im Wirtschaftsaufbau noch keineswegs entbehrliche Sektor der Privatindustrie, des Handwerks und der zivilen bürgerlichen Berufe steht allerdings unter dominierendem Einfluß der Staatsindustrien und der Planungsbürokratie. Er unterliegt, wie *Bruno Gleitze* feststellt, einer „funktionalen Kollektivierung“.³⁾

Es soll also nicht verkannt werden, daß die in ihrer gesellschaftspolitischen Auswirkung auch in der SBZ sehr weitreichende „Planökonomie“ sich auf diese Restschichten der bürgerlichen Gesellschaft umformend und zerstörend auswirkt. Das zeigt sich vor allem darin, daß die großbürgerlichen Positionen in Finanz, Handel und Industrie wie in der SU durch die Enteignungen restlos zerstört worden sind, und daß selbst die freien akademischen Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Schriftsteller) zusehends in das kollektive Gesellschaftsschema einbezogen, werden. Immerhin gibt es in der Zonengesellschaft noch den Typus des bürgerlichen Menschen, der die sozialen Standards der bürgerlichen Gesellschaft für seine beengten Lebenskreise aufrechtzuerhalten versucht.

Auf dem Lande wirken Anbau- und Abgabebzwang, Selbsthilfe- und MAS-Kollektivismus ohne Zweifel gesellschaftsumformend. Gleichwohl steht die bäuerliche Bevölkerung der Zone damit noch nicht auf der Stufe der sowjetischen Kolchosbauern. Auch hier hat es das neue Regime, allen Erwartungen über die Auswirkungen der „Bodenreform“ zuwider, mit einem bäuerlichen Selbstständigkeitsdrang zu tun, der immer wieder deutlich zutage tritt.

*Vom Wrackstück der Nazigesellschaft
zur plangesteuerten sowjetischen Vorpostengesellschaft*

Man darf bei der Untersuchung der Umstrukturierung der Zonengesellschaft niemals aus dem Auge lassen, daß alle gesellschaftspolitischen Maßnahmen der neuen Machthaber seit 1945 auf ein lebensunfähiges Wrackstück der unter der politischen Herrschaft des Nationalsozialismus bereits in ihrer Struktur veränderten deutschen Gesellschaft gerichtet waren. Die nationalsozialistischen Bestrebungen einer Soldatisierung der deutschen Gesellschaft hatten, verstärkt durch die Pläne der Wehrwirtschaft, gerade in den Gebieten Mitteldeutschlands durch Binnenwanderungen, durch die Zusammenballung von nichtansässigen Arbeiterschichten und durch die Herausbildung neuer Bürokratien große Umschichtungen in der Wirtschaft und im Sozialgefüge zur Folge.

Die Restbestände der auf Expansion ausgerichteten nationalsozialistischen Gesellschaft bilden auch nach dem Zusammenbruch im Rahmen der SBZ den Untergrund, auf dem sich der Neubau der Zonengesellschaft erhebt. So sind die großen SAG-Betriebe der SBZ fast durchweg im alten nationalsozialistischen Wehrwirtschaftssystem entwickelte Anlagen. Die Fremdarbeiterheere ihrer alten Belegschaften werden nach dem Zusammenbruch ersetzt durch ehemalige Kriegsgefangene, durch Heimat vertriebene und durch Deklassierte, die heute, ineinander geschmolzen, als Massenbelegschaften der großen politischen Schlüsselbetriebe die proletarischen Stützen des Systems abgeben sollen.

Welche Bewegungen innerhalb der Gesellschaft der SBZ sich dadurch schon in den ersten Jahren nach 1945 ergaben, das lehrt ein Blick auf die Bevölkerungsbilanz

³⁾ Bruno Gleitze „Die Wirtschaftsstruktur der Sowjetzone und ihre gegenwärtigen sozial- und wirtschaftsrechtlichen Tendenzen“ Bonn 1951, S. 7.

dieses Gebietes.⁴⁾ Die Volkszahl der Zone ist von 1939 bis 1946 um 14,2 vH., von 15,16 Millionen auf 17,31 Millionen Menschen gestiegen. Durch die Rückkehr von etwa ½ Million deutscher Kriegsgefangener ist die Bevölkerungszahl bis Anfang 1949 auf 18 Millionen gewachsen.

Die Bevölkerung der SBZ weist gegenüber 1939 einen beträchtlichen Männerverlust auf. Er wird bereits für 1946 auf $\frac{1}{5}$ des Männerbestandes von 1939 geschätzt. Die starke Feminisierung der Zonengesellschaft drückt sich vor allem in dem steigenden Frauenanteil der Berufstätigen aus, der schon 1946 57,4 vH. ausmachte.

Die Klassenstruktur der SBZ war im ersten Stadium der Sowjetisierung derjenigen in den damaligen westlichen Zonen noch sehr ähnlich. Die Gruppe der Arbeiter (als Hauptgruppe der Erwerbspersonen der Statistik) war von 1939 bis 1946 von 4,3 Millionen auf 4,4 Millionen zahlenmäßig gestiegen, relativ zur erwerbstätigen Gesamtbevölkerung aber von 56,8 vH. auf 54,2 vH. gefallen. Der Gruppe der Angestellten und Beamten mit 17,5 vH. der Erwerbspersonen (1,4 Millionen) standen laut Volkszählung 1946 28,3 vH. der Erwerbspersonen als Selbständige und mithelfende Familienangehörige gegenüber.

Zu Beginn der sowjetischen Besatzungszeit war also die Zone ein Gebiet mit überwiegender Arbeiterbevölkerung, mit Arbeiter- und Angestelltengruppen, welche trotz der sozialen Veränderungen in der Nazizeit und der Einbußen durch Krieg und Binnenwanderung ein vorbildliches soziales und Bildungsniveau besaßen. Die industrielle Struktur dieser Gebiete mit ihren besonders wirtschaftsempfindlichen Fertig- und Spezialindustrien, mit ihrem gut entwickelten Handwerk, hatte breite Gruppen intelligenter Facharbeiter und Angestellte, wagemutiger und anpassungsfähiger mittlerer und kleinerer Unternehmer herausgebildet, welche im Neuaufbau der Wirtschaft ihre gesellschaftliche Position zu erhalten bzw. zurückzugewinnen hofften. Man darf nicht vergessen, daß dieser mitteldeutsche Raum das Ursprungsgebiet der deutschen Arbeiterbewegung darstellt.

Bruno Gleitze hat versucht, den Grund dafür ausfindig zu machen, weshalb die sowjetische Besatzungsmacht anfangs nur zögernd bei der wirtschaftlichen und sozialen Organisation des Gebietes der SBZ vorgegangen ist.⁵⁾ Er kommt zu dem Schluß, daß bei einer frühzeitigen planwirtschaftlichen Eingliederung der Sowjetzone in den Ostblock die sowjetrussische Planung durch die Versorgungsschwierigkeiten der Zone hätte gestört werden können. Mit der Durchführung des 1946 in Sachsen gestarteten „Volksentscheids zur Enteignung der Kriegsverbrecher“ und der nachfolgenden Enteignungsverordnungen in den Jahren 1947/48 und mit der Verkündung des Zweijahrplanes im Jahre 1948 schließt aber die erste Periode des Vortastens an die neuen Planungsaufgaben in der Zone ab. Durch die allmähliche Isolierung der Zonenwirtschaft von ihren Verbindungen mit dem deutschen Westen erfolgt dann auch die Anpassung der allein nicht existenzfähigen Zonengesellschaft an den gesellschaftlichen Raum der „Volksdemokratien“.

Die Klassenstruktur der Zonengesellschaft

Da die Ergebnisse der Volks- und Berufszählung von 1950 in der SBZ nicht publiziert werden, ist es unter Zuhilfenahme der Ergebnisse früherer Volkszählungen nur auf indirektem Wege möglich, sich ein Bild über die Klassenstruktur der Gesellschaft und über die Schichtung der Zonenbevölkerung zu machen.

Schon eingangs wurde festgestellt, daß in den Gruppen des Mittel- und Kleinbürgertums, der mittleren und der Kleinbauern noch Restbestände der alten bürgerlichen Gesellschaft bisher die gesellschaftliche Planaktivität überlebt haben. Immer-

4) Die nachfolgenden Angaben sind entnommen dem Heft „Die Bevölkerungsbilanz der sowjetischen Besatzungszone 1939-1949“, ans der Reihe „Bonner Berichte aus Mittel- und Ostdeutschland“.

5) Bruno Gleitze a. a. O. „Die Wirtschaftsstruktur der Sowjetzone . . .“ S. 6 ff.

hin ist der Prozeß der Vernichtung selbständiger Existenzen in der Zone seit 1946 nicht zur Ruhe gekommen. Die Zahl der Selbständigen war gegenüber 1939 bei der Volkszählung 1946 zunächst von 12,4 vH. auf 15,5 vH. der Erwerbstätigen gestiegen. Bereits 1949 ergab sich aber für die Gruppe der Selbständigen und der mithelfenden Familienangehörigen ein starker Rückgang von 2,6 Millionen (1946) auf 1,66 Millionen, der sich bis zum 30. Juni 1951 noch auf 1,52 Millionen fortsetzte.⁶⁾

Die Tendenz der langsamen Vernichtung selbständiger bürgerlicher Existenzen geht auch aus den Zahlen der Einkommensteuerstatistik hervor. Die SBZ hatte 1949 5,9 Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger (das sind 78 vH. der Einkommensempfänger, gegenüber 67,6 vH. in der Bundesrepublik). Dreiviertel des als Einzeleinkommen zu dieser Zeit verteilten Volkseinkommens wurden als Lohn und Gehalt gezahlt, das restliche Viertel floß den Selbständigen als Einkommen bzw. als Gewinn zu. Die Arbeitsgruppe *Rudolf Meimberg* hat für 1949 den Jahresdurchschnittsbetrag der Einkommen der Selbständigen, einschließlich der Familienangehörigen, in der SBZ je Kopf mit 1800,— DM berechnet, während er in der Bundesrepublik zur gleichen Zeit 4250,— DM betrug.

Seit 1949 hat sich bei rückläufigem gesellschaftlichem Einfluß die wirtschaftliche Lage der Selbständigen in der Zone noch bedeutend verschlechtert. Das betrifft die Selbständigen in den bürgerlichen Berufen der Stadt stärker als die bäuerlichen. Selbständigen und ihre mithelfenden Familienangehörigen. Von den selbständigen Erwerbspersonen ist die Mehrzahl mit zunehmendem Anteil in der Landwirtschaft beschäftigt. Dadurch fällt der Rückgang der Zahl der selbständigen bürgerlichen Existenzen in den Städten um so stärker ins Gewicht.

Sehr interessant ist nun die Entwicklung der Gruppe der Arbeiter und Angestellten, die als „Werk tätige“ das Fundament der Gesellschaftspyramide der SBZ bilden. Konnte bereits eingangs festgestellt werden, daß die arbeitende Klassen der Gesellschaftsstruktur der Zone von Anfang an zahlenmäßig die anderen Gruppen weit überwiegt — was nach den Angaben von Boris Meißner in der Sowjetgesellschaft mit ihrem 54-vH.-Anteil an Kolchosbauern und Landarbeitern und ihrem 26,7-vH.-Anteil an Industriearbeitern keineswegs der Fall ist —, so zeigen die verfügbaren statistischen Unterlagen für den Zeitraum zwischen 1946 und 1951 eine absolute und relative Steigerung der Zahl der Arbeiter und Angestellten. Gegenüber 5,476 Millionen im Jahre 1946 beträgt die Zahl der Arbeiter und Angestellten am 30. Juni 1951 bereits 6,404 Millionen. Sie soll nach dem Fünfjahrplan bis 1955 auf 7,600 Millionen gesteigert werden.

Besonders hervorzuheben ist dabei, daß bei dieser Zunahme die Zahl der Arbeiter und Angestellten in Industrie und Handwerk anwächst, daß sie in Handel und Verkehr abnimmt, dagegen aber im Beschäftigungsbereich „öffentliche und private Dienstleistungen“ besonders stark zunimmt. Das läßt den Schluß zu, daß innerhalb der Gesamtgruppe die Zahl der im staatlichen Planbereich beschäftigten Angestellten im Wachsen ist.

Alle Informationen über die Lage der Arbeiter und Angestellten aus der SBZ lassen erkennen, daß sich innerhalb dieser breiten Bevölkerungsgruppe eine starke wirtschaftliche und soziale Differenzierung ergeben hat. Das läßt sich durch eine Analyse der Einkommensverhältnisse dieser Gruppe sehr gut nachweisen. Die Angaben Meimbergs und Gleitzes stimmen darin überein, daß die Schichtung der Einkommen der Zone gegenüber der Vorkriegszeit zwar stark abgeflacht worden ist, daß aber dafür im Bereich der Lohn- und Gehaltsempfänger, vor allem nach der Lohnverordnung vom August 1950, eine starke Differenzierung der Löhne und Gehälter eingetreten ist.⁷⁾ Meimberg berechnet, daß 1949 den Einkommensempfängern von einem Volkseinkommen von 25,5 Milliarden DM

6) Die hier benutzten Daten sind der unveröffentlichten Arbeit einer von Prof. Rudolf Meimberg geleiteten Arbeitsgruppe, „Einkommensstruktur und Lebenshaltung in der sowjetischen Zone Deutschlands“, entnommen. Einige Angaben stammen auch aus dem Material, das Prof. Bruno Gleitze im „Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung“, Berlin, gesammelt hat.

7) Rudolf Meimberg a. a. O. Bruno Gleitze a. a. O. „Die Wirtschaftsstruktur der Sowjetzone . . .“ S. 24.

nur 16,2 Milliarden als Einzeleinkommen zur Verfügung standen, und daß von diesen 16,2 Milliarden DM 13,2 Milliarden als Lohn und Gehalt verteilt worden sind. Das macht nach seinen Angaben einen Jahresdurchschnitt an Lohn und Gehalt je Person von 2230,— DM aus. Infolge der Einführung von Leistungsprämien und der Berücksichtigung politischer Gesichtspunkte bei der Eingruppierung in Lohn- und Gehaltsgruppen hat sich aber eine verhältnismäßig große Spanne zwischen den Löhnen ungelernter und gelernter Arbeiter und zwischen den Einkommen der Aktivisten und den Angestellten der verschiedenen Bürokratien auf der einen und den Einkommen der unteren Arbeitargruppen auf der anderen Seite ergeben.

All das deutet darauf hin, daß die arbeitende Schicht in der Sowjetzone heute kaum mehr als eine einheitliche Klasse angesehen werden kann. Nicht nur die unterschiedliche Höhe der Einkommen, sondern vor allem die differenzierte Stellung der verschiedenen Gruppen der „Werk tätigen“ im Produktionsprozeß und damit ihre unterschiedliche soziale Geltung in den Sozialfestungen der Betriebe und in den Verwaltungen lassen darauf schließen, daß die Tendenz der Aufspaltung der arbeitenden Klasse in eine untere, einflußlose Masse wenig verdienender Arbeiter und Angestellte und in eine privilegierte Gruppe der Arbeiteraristokratie und der proletarischen Intelligenz sich in der SBZ durchsetzt.

Der Typus des Intellektuellen westlicher Prägung und der Typus des kritischen Intellektuellen der freien Arbeiterbewegung ist in der SBZ seiner „objektivistischen“ Haltung wegen verpönt. Der Zugang aber zu der neuen, auf die Planerfüllung und die Aufrechterhaltung des Herrschaftssystems trainierten Intelligenz wird in der Zone aus drei verschiedenen Quellen gespeist: Aus den sozial eingeschmolzenen Vertretern der alten Intelligenz, aus der Gruppe der Parvenüs der Arbeiteraristokratie und aus den Absolventen der neuen politischen, wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Schulungsinstitutionen.

Diese neue Intelligenzschicht, über deren zahlenmäßige Bedeutung vorläufig alle Angaben fehlen, wird durch die forcierte Kaderbildung von der MAS bis zur Universität, von der städtischen Düngerabfuhr bis zur obersten Planungsbehörde angereichert. Diese Schicht genießt offensichtliche materielle Vorteile und wird mit einem erhöhten Sozialprestige bedacht. Die Grenze zwischen Arbeiteraristokratie und Intelligenz wird dabei immer mehr verwischt.

Im Prozeß des Umbaus der Zonengesellschaft deutet die Herausbildung dieser materiell und sozial bevorzugten Gruppen der Arbeiteraristokratie und der neuen Intelligenz, welche bislang noch neben den Gruppen der gesellschaftlich und politisch eingeeengten Mittelschichten und der alten Intelligenz heranwachsen, auf eine radikale Strukturveränderung der Gesamtgesellschaft. Die alte bürgerliche Klassengesellschaft wird allmählich abgelöst durch eine neue hierarchisch gegliederte Gesellschaft, deren Klassengruppen im Gefüge der Gesellschaftspyramide sich nach oben hin zu privilegierten, mit der Technik des Herrschaftssystems und der Plangestaltung beauftragten Elitegruppen verjüngen.

Die politische Dynamik des Systems der SBZ hat zur Aufrechterhaltung der von der Besatzungsmacht oktroyierten Herrschaft drei Elitegruppen hervorgebracht: Die Elite des politischen Führungs- und Kaderapparates, welche das ganze System beherrscht und bewegt; die Elite der Kaderapparate in Wirtschaft und Massenorganisationen und die Elite der Kaderapparate im Verwaltungsbereich des Staates. Das ganze Gefüge dieser Elitegruppen unterliegt dabei einer zunehmenden Bürokratisierung, die ihrerseits eine Anonymisierung der Massen der unteren Schichten hervorruft.